

kleinstes.“<sup>39</sup> Natürlich antwortete Bebel nicht mit einem offenen Wort zugunsten einer geheimen Parole. Offensichtlich gab es jedoch für alle badischen Wahlkreise eine interne Verständigung, denn überall, wo Stichwahlen notwendig waren, entschieden sich die Sozialdemokraten für den Zentrums kandidaten gegen militaristische Nationalliberale.

In Haslach wurde die Entscheidung der Sozialdemokraten insofern von den Zentrumsanhängern nicht honoriert, als sie in einer ihnen nahe stehenden Zeitung gegen Wilhelm Engelberg, auf den Amtsadel seiner Vorfahren anspielend, den Spottnamen „Baron“ lancierten, worauf er replizierte, er brauche sich ihrer nicht zu schämen, „denn dieselben erhielten den Adel nicht verliehen, weil sie gut zu raufen und reisende Kaufleute zu plündern verstanden, sondern weil sie im Fürstentum Fürstenberg die besten Ärzte waren und als solche *dem Volke gute Dienste* geleistet haben.“<sup>40</sup> In der Tat, dieses Stück Familiengeschichte wurde stets in intellektuellen und demokratischen Stolz umgemünzt.

Das intellektuelle Interesse und die politische Aktivität Wilhelm Engelbergs, damit auch seiner unmittelbaren Mitstreiter, bewegte sich auf dem Boden der Grundforderungen und Grundanschauungen der „48er Demokratie“. Damit soll nicht gesagt sein, daß ihnen der Sozialismus gleichgültig gewesen sei. Der mehr im Geiste des Gewerkschaftertums formulierte Satz Eduard Bernsteins, daß ihm das Ziel nichts und die Bewegung alles sei, war keineswegs in ihrem Sinne. Mit der schwierigen Dialektik von Weg und Ziel aber, wie sie Marx und Engels konzipiert hatten, wurden die sozialdemokratischen Kleinbürger, noch dazu in einer Kleinstadt, nicht fertig. Auch wenn sie am Anfang jedes parteioffiziellen Handbuchs das Erfurter Programm lasen und durch Anstreichungen vermerkten, daß die Sozialdemokratie marxistisch sei, so bewegte sich ihr Sozialismus doch in den nebulösen Höhen eines abstrakten Moralismus; sie kokettierten gerne mit einem dogmenfreien und kirchlich möglichst ungebundenen Christentum, etwa nach der gängigen Redensart, daß Christus in der Jetztzeit Sozialist wäre. So war ihr Sozialismus weniger Ziel, als moralischer Impuls für die Betätigung demokratisch-sozialen Gemeinsinns. In diesem Geiste gedachten auch die Haslacher Sozialdemokraten im Jahre 1898/99 der

<sup>39</sup> Kopierbuch, N<sup>o</sup> 3b, S. 65, StAH.

<sup>40</sup> A. a. O., S. 69 f. In der Tat, Josef Daniel *Alexander* von Engelberg, ursprünglich Konstanzer Stadtphysikus, trat Ende des 18. Jahrhunderts in Fürstl. Fürstenbergische Dienste. Seine beiden Söhne studierten Medizin. Der eine, Josef *Meinrad* Anton wurde Großherzog. bad. Medizinalrat und Fürstl. Fürstenbergischer Leibarzt. Seine Nachkommen machten ihre Karriere in Staat und Wirtschaft, bis in den Dyckerhoff-Konzern hinein. Der andere Sohn Alexanders: Johann *Baptist* v. E., wurde Landschaftsphysikus zu Haslach im Kinzigtal. Die Kriegszüge durch das Kinzigtal Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts brachten manche Verheerungen. Joh. Baptist v. E. klagte in Eingaben an die Domänenkammer immer wieder über unregelmäßige oder unvollständige Lieferung der Futter- und Strohrationen für das Dienstpferd. Das erschwerte in hohem Maße seine ärztliche Arbeit in den Dörfern und Tälern. (Akten En 12 des Fürstl. Fürstenbergischen Archiv zu Donaueschingen.) Den Strapazen war er auf die Dauer nicht gewachsen; er siechte an Lungenschwindsucht dahin und starb verarmt. Wilhelm Engelberg war der Urenkel von Joh. Baptist v. E.